



Wie nachhaltig leben wir eigentlich?

Der Markt für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen erlebt seit einigen Jahren geradezu einen Boom! In unserem Umfeld existiert eine schier unüberschaubare Angebotsvielfalt an z.B.: Fairtrade-Südfrüchten, Öko-Wellness-Produkten, Bio-Fashion, Natur-Designermöbeln, umweltfreundlichen Smart-Haushaltsgeräten, Elektro-SUV's, recycelbaren Hochleistungs-LED's, plastikfreien Verpackungen, nachhaltigen Hotels, grünen Aktien usw. Wir trennen akkurat unseren Müll. Sogar die Bahn wirbt mit ihrem ICE dafür, der „schnellste Klimaschützer Deutschlands“ zu sein. Und wenn wir in den Urlaub fliegen, können wir freiwillig eine CO₂-Kompensation zur Entlastung der Umwelt leisten. Das klingt wirklich toll!

Doch sind wir deshalb auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit? Echt jetzt?

Schauen wir zunächst auf die Begriffsdefinition. Laut Wikipedia ist Nachhaltigkeit *„ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung durch die Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit [...] gewährleistet werden soll.“*

Der Ursprung dieses Prinzips liegt im frühen 18. Jahrhundert begründet. Damals war die Nachfrage nach Holz stark gestiegen, was zu einer verstärkten Abholzung führte. Der Bergbau-Experte Hans Carl von Carlowitz legte deshalb in seinem Buch „Sylvicultura oeconomica“ nahe, in Wäldern stets nur soviel Holz zu entnehmen, wie im gleichen Zeitraum nachwachsen kann.

Dieser Grundsatz lässt sich in unserer modernen Zeit auf alle ökologischen Systeme der Erde übertragen. Zu den planetaren Grenzen gehören - neben der großflächigen Abholzung von Wäldern - unterdessen auch die CO₂-Emissionen, der Süßwasserverbrauch, die Verunreinigung von Grundwasser, die Versauerung der Ozeane, das Artensterben und viele weitere Aspekte (vgl. Johan Rockström, schwedischer Resilienzforscher).

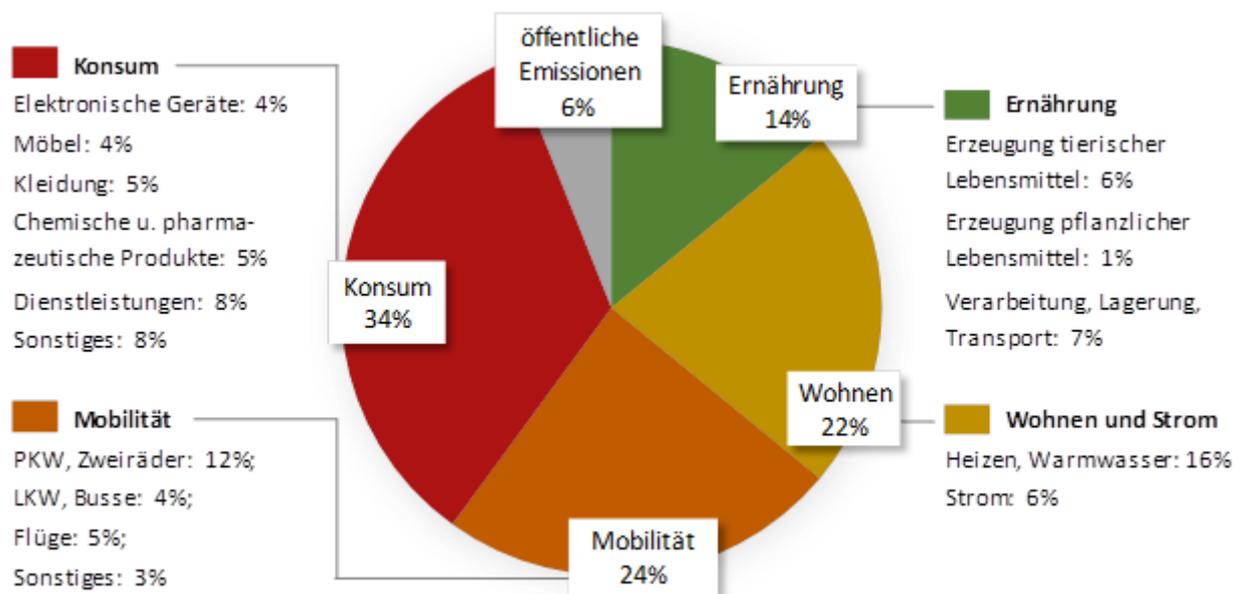
Nachhaltigkeit bezieht sich somit nie auf eine einzelne Aktivität oder ein bestimmtes Produkt – wie anfangs kritisch hinterfragt! Eher lässt es sie sich vergleichen mit dem **kumulierten Ressourcenverbrauch** im Laufe unseres Lebens.

Die Höhe unseres Ressourcenverbrauchs lässt sich mit Hilfe des ökologischen Fußabdrucks gut veranschaulichen: Damit die Erde auf Dauer für Menschen bewohnbar bleibt, ist derzeit ein Fußabdruck von max. 1,7 gha (globale Hektar) pro Person zulässig. Wir Deutschen beanspruchen jedoch durchschnittlich das Dreifache davon, d.h. ca. 5,1 gha. Wir tun so, als ob es drei Erden gäbe - was mit Zukunftsorientierung offensichtlich wenig gemeinsam hat!

Andererseits ist es unsere Pflicht, unserer Nachwelt eine bewohnbare Erde zu hinterlassen. Wir dürfen nur so viel in Anspruch nehmen, wie uns tatsächlich zusteht. Alles, was darüber hinaus geht, ist rücksichtslos - es bedeutet Plünderung an gesellschaftlichem Eigentum und hinterlässt langfristig immense Schäden.

„Wir haben die Erde nicht von unseren Vorfahren geerbt. Wir haben sie von unseren Kindern geliehen.“ Indianische Weisheit

Die prozentuale Verteilung des ökologischen Fußabdrucks in Deutschland zeigt die nachstehende Graphik:



Was können wir also tun, um unsere gemeinsame Lebensgrundlage zu erhalten und vor allem nachfolgenden Generationen eine Chance auf ein gutes Leben zu geben?

Die anfangs genannten Beispiele können - unter den richtigen Randbedingungen - Schritte in die richtige Richtung sein. Sie reichen jedoch bei weitem nicht aus. Verbunden mit ausgeklügelten Marketingmaßnahmen wirken sie vielmehr in erster Linie als „**Beruhigungspille**“. Das ist sinngemäß vergleichbar mit dem Ablasshandel im Mittelalter. Man kauft sich damit eben auch ein Stück weit das gute Gewissen.

Nach den Gesetzen der Physik lassen sich Wirtschaftswachstum und materieller Besitz kaum vom Ressourcenverbrauch entkoppeln, das wurde auch empirisch eindeutig nachgewiesen. Ein sog. „grünes Wachstum“, wie es von unserer Politik vielfach in Aussicht gestellt wird, **widerspricht den Naturgesetzen**. Nichts gibt es umsonst - so verhält es sich auch im globalen System Erde!

Die einzige zielführende Strategie besteht hingegen in der **Reduktion unserer materiellen Ansprüche**. Wie in der Graphik ersichtlich ist, lassen sich fast 60 Prozent unseres Verbrauchs auf Konsum und Mobilität zurückführen - Bereiche, in denen es enorme Einsparpotenziale gibt. Denn diese Dinge haben meistens wenig mit unseren Grundbedürfnissen zu tun!

Tatsächlich stellen die folgenden fünf **Handlungsprinzipien** die größten Hebel zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks dar (vgl. dazu die Zahlen in der Graphik):

1. Kaufe nur die Dinge, welche du unbedingt benötigst. Alles andere ist ohnehin Ballast in deinem Leben.
2. Schaffe lieber weniger und dafür „zeitlose“ und hochwertige Produkte an. Kaufe nie neue Gegenstände, solange die alten noch funktionieren.
3. Überlege dir vor jeder motorisierten Fahrt, ob sie tatsächlich (!) notwendig ist. Falls nicht, spare dir diese Strecke - und damit auch deine Zeit und dein Geld.
4. Lege so viel wie möglich der notwendigen Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück. Deine Gesundheit und die Umwelt werden es dir danken.
5. Gehe verantwortungsbewusst mit Heizung und Warmwasser um. Überheizte Räume im Winter sind zudem ungesund.